

wo unrecht zu recht wird...



Ein Samstag
gegen die Bunker- und
Eingrenzungs politik

Samstag, 18. März 2017
Zürich

Autonome Schule Zürich
Maxim Theater
Provitreff

www.wo-unrecht-zu-recht-wird.ch

Wo unrecht zu recht wird...

Die europäische Aussengrenze verläuft nicht nur durchs Mittelmeer, sie zieht sich auch quer durch die Schweiz. Nach dem Motto «aus den Augen, aus dem Sinn» werden Asylsuchende und Sans-Papiers systematisch entrechtet. Sie müssen mit wenigen Franken pro Tag im reichsten Land der Welt überleben. Sie müssen in notdürftigen Unterkünften wohnen, häufig in Zivilschutzbunkern ohne Tageslicht. Und sie werden behördlich schikaniert und immer rigoroseren Zwangsmassnahmen unterworfen. Der skandalöse Höhepunkt dieser Politik ist das Eingrenzungsregime, das der Kanton Zürich im Sommer 2016 einführt. Menschen ohne gültigen Aufenthaltsstatus dürfen ihre Wohngemeinde nicht verlassen. Die unsichtbaren Gefängnisse rauben den Eingeschlossenen ein zentrales Menschenrecht, die Bewegungsfreiheit. Dies hat gravierende psychische Folgen für die Betroffenen.

Angesichts von illegalisierten Fluchtrouten über das Mittelmeer oder Osteuropa ist Fluchthilfe mehr als legitim. Wenn sich ein Rechtsstaat gegenüber den Schwächsten in einen Unrechtsstaat verwandelt, wird auch in der Schweiz ziviler Ungehorsam und praktischer Widerstand zur Pflicht. Am Samstag, 18. März, laden wir deshalb alle Interessierten – ob Sans-Papiers oder Bürgerin, Rechtsanwältin oder Aktivistin – zu einer grossen Konferenz gegen die Bunker- und die Eingrenzungspolitik.

Wir wollen zusammen historisch zurückblicken: Wie hat sich die Asylpolitik in den letzten Jahrzehnten sukzessive verschärft – und welche Formen des Widerstands von früher sind heute allenfalls wieder nützlich? Wir wollen über den Kanton hinaus blicken – wie organisieren sich Betroffene und Unterstützer*innen in anderen Teilen der Schweiz und anderswo? Und wir überlegen uns in Workshops, mit welchen praktischen Ideen wir die unsichtbaren Grenzen überwinden können, von Bunkerbesuchen bis hin zum Refugee-Taxi.

Organisiert von: Autonome Schule Zürich, Freiplatzaktion Zürich, Sans-Papiers Anlaufstelle Zürich, augenauf Zürich, Solinetz Zürich, MAXIM Theater, Infoladen Kasama, Demokratische JuristInnen Zürich



FREIPLATZAKTION ZÜRICH
Rechtshilfe Asyl und Migration

spazo
Sans-Papiers
Anlaufstelle Zürich



solinetz

MAXIM
THEATER

Infoladen
KASAMA

Demokratische
Juristinnen und Juristen
Zürich

Programmübersicht

11–11.30 Begrüssung
(MAXIM Theater, Ausstellungsstrasse 100)

1. Workshop-Block und Referate

11.45–13.15 Bewegungsfreiheit –
im Kanton Zürich und weltweit

Zürcher Erfahrungen des Widerstands –
Besetzung der Predigerkirche

Widerstand im Namen der Bibel?
Erinnerungen und Denkanstösse der Kirchen-
asylbewegung

Wo bleibt die « Menschenwürde » von
abgewiesenen asylsuchenden Menschen ?

13.30–14.30 Mittagessen

2. Workshop-Block

14.30–16.00 Besuche in den Notunterkünften (NUK) –
direkte Unterstützung der Eingegrenzten

Zwangsmassnahmen im Asylverfahren und
Widerstand in der Westschweiz

Gegeninformation –
Intervenieren im lokalen Bereich

Ziviler Ungehorsam und Kampf gegen
die « Residenzpflicht » in Deutschland

16.00–16.30 Pause

3. Workshop-Block

16.30–18.00 Widerstand an der Grenze –
Aktionstag gegen das Grenzregime im
Kanton Zürich (13. Mai 2017)

Politische Aktionen in den Gemeinden der
Notunterkünfte (NUK): Beispiel Adliswil

Fluchthilfe im Innern –
« Underground Railroad »

Rechtliches ABC zum zivilen Ungehorsam

18.00–19.00 Kulturelles Programm mit Theater,
Musik und Capoeira

Ab 19 Uhr Abendessen

Ab 21.30 Uhr Soliparty mit Niels van der Waerden,
Big Tuna and the Penguins, Hangover Jam
und DJ Combo Melena und DJ MXA

Widerstand an der Grenze – Aktionstag gegen das Grenzregime im Kanton Zürich (13. Mai 2017)

Seit letztem Sommer sind im Kanton Zürich an unsichtbaren Verwaltungsgrenzen Zäune und Gefängnismauern gewachsen. Die Regierung des Kantons hat beschlossen, Menschen unter massiver Strafandrohung auf Gemeinden und Bezirke einzugrenzen. Urdorf, Uster, Kempthal, Adliswil, Kloten und Hintereggen – das sind die neuen Namen einer Politik, die Lager schafft, in denen Menschen eingesperrt und ihrer Grundrechte beraubt werden. Zu diesen Grenzen gesellt sich eine Mauer des Schweigens, die eine solche Praxis der Entrechtung und Ausgrenzung stillschweigend toleriert. Im Workshop werden wir Ideen für einen Aktionstag am 13. Mai sammeln und ausarbeiten, der die skandalöse Praxis dieses Grenz- und Entrechtungsregimes im Kanton Zürich thematisiert und kritisiert. Wir wollen uns an die Grenzen begeben, sie sichtbar machen, sie übertreten und unserem Widerstand Ausdruck verleihen. Die Mauern des Schweigens müssen fallen.

Der Workshop wird moderiert von Aktivist*innen der Autonomen Schule Zürich und Bewohner*innen aus den Notunterkünften

Fluchthilfe im Innern – « Underground Railroad »

Das repressive Migrationsrecht teilt Menschen in «Legale» und «Illegale». Für Illegalisierte hat dies zur Folge, dass sie Gefängnisstrafen riskieren, wenn sie sich über Gemeindegrenzen hinweg bewegen. Will man diese rechtliche und faktische Ungleichheit nicht tolerieren, ist es nicht nur legitim, sondern geradezu Pflicht, dagegen Widerstand zu leisten. Es braucht solidarische Netzwerke, welche für die «Eingegrenzten» Fluchthilfe über die unsichtbaren Grenzen im Innern der Kantone organisieren. Es braucht Ansätze zu einer «Underground Railroad», damit sich illegalisierte Menschen nicht jeden Tag zwischen dem Risiko einer Gefängnisstrafe oder dem Verzicht auf ihre sozialen und politischen Netzwerke entscheiden müssen. In diesem Workshop suchen wir nach direkten Organisationsmöglichkeiten um die Mobilitätsrisiken für «Eingegrenzte» zu mindern.

Der Workshop wird moderiert von «Underground Railroad Zürich»

Wo bleibt die « Menschenwürde » von abgewiesenen asylsuchenden Menschen ?

Abgewiesenen Asylsuchenden werden systematisch Rechte abgesprochen. Das Referat geht zunächst allgemein der Frage nach, welche Bedeutung der Menschenwürde in moralischen und rechtlichen Diskursen zukommt und wie Menschenwürde mit den Menschenrechten in Zusammenhang steht. Danach richtet sich der Blick auf die Gruppe der Abgewiesenen. Welche Menschenrechte werden im Nothilferegime vorenthalten und wo bleibt die Menschenwürde? Wie sind die «Eingrenzungen» aus der Perspektive der Menschenwürde zu beurteilen? Und was bleibt vom Begriff der Menschenwürde, wenn er seinen ideologischen Glanz verloren hat? In der anschliessenden Diskussion sollen diese und weitere Fragen vertieft werden.

Referat von Alex Sutter, Philosoph und Co-Geschäftsführer von humanrights.ch

Bewegungsfreiheit – im Kanton Zürich und weltweit

Die Freiheit, über den eigenen Aufenthaltsort zu entscheiden und sich (vorübergehend oder langfristig) an einen anderen Ort zu bewegen, ist eine wichtige Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. Zu Recht ist die Bewegungs- und Niederlas-

sungsfreiheit deshalb ein anerkanntes Menschenrecht. Doch Geflüchteten wird dieses Recht oft verweigert – an den europäischen Aussengrenzen, aber auch im Innern von Staaten wie im Fall der «Eingrenzungen» im Kanton Zürich. Das Referat beleuchtet, wie beides zusammenhängt – und liefert Argumente für einen ganz anderen Umgang mit menschlicher Mobilität.

Referat von Andreas Cassee, Philosoph und Autor des Buchs «Globale Bewegungsfreiheit: Ein philosophisches Plädoyer für offene Grenzen»

Zwangsmassnahmen im Asylverfahren und Widerstand in der Westschweiz

Zwangsmassnahmen sind nichts Neues im Asylverfahren. Der Workshop von Solidarité sans frontières und dem Collectif R bietet einen Rück- bzw. Einblick in die verschiedenen Formen der Zwangsmassnahmen von Zürich bis in die Waadt mit Schwerpunkt auf Rayonverboten und Residenzpflicht. Die rechtlichen, ökonomischen und sozialen Folgen, welche diese Massnahmen für das Leben der Betroffenen haben, werden besprochen. Im Workshop wird diskutiert, wo solidarische Interventionen ansetzen können. Dass Collectif R berichtet über ihre Erfahrungen von Widerstand und zivilem Ungehorsam in der Waadt. Gemeinsam wird erarbeitet, was für Aktionsmöglichkeiten sich anbieten und welche Hürden zu beachten sind.

Der Workshop wird moderiert vom Collectif R und Solidarité sans frontières

Politische Aktionen in den Gemeinden der Notunterkünfte (NUK): Beispiel Adliswil

Seit die kantonale Regierung im Sommer 2016 die Praxis der Eingrenzungen eingeführt hat, dürfen die meisten Menschen aus den Notunterkünften die entsprechende Gemeinde oder den Bezirk nicht mehr verlassen und leben eingesperrt. Ihre Nachbar*innen haben in der Regel keine Ahnung davon, dass die Grenzen ihres Wohnortes für andere ein Gefängnis bedeuten. Im Workshop werden wir Ideen zu Aktionen in den betroffenen Gemeinden sammeln. Dabei soll es einerseits um die Frage gehen, wie die Bewohner*innen der NUK ihrer eigenen Empörung politischen Ausdruck verleihen können. Andererseits diskutieren wir, wie sich die Bewohner*innenschaft der betroffenen Gemeinden mehr für die Situation der Notunterkünfte interessieren, sensibilisieren und politisieren lässt. Da es in Adliswil bereits eine gute Struktur von Unterstützer*innen gibt, lassen sich hier zum einen Formen einer funktionierenden Praxis ablesen und zum anderen die Frage nach einer deutlicheren politischen Sensibilität thematisieren und weiterentwickeln.

Der Workshop wird von der Frauengruppe der Autonomen Schule Zürich sowie Bewohner*innen der Notunterkünfte moderiert

Rechtliches ABC zum zivilen Ungehorsam

Wo Unrecht zu Recht wird, weil der Rechtsstaat versagt, da ist Widerstand und ziviler Ungehorsam nicht nur legitim, sondern Pflicht. Doch wo stösst der moralische Imperativ auf juristische Verbote? Wo beginnt die strafbare Gehilfenschaft zum rechtswidrigen Aufenthalt und zur Missachtung der Eingrenzung? Aktivist*innen, die Betroffenen von Bunker- und Eingrenzungspolitik unterstützen, erhalten in diesem Workshop juristische Antworten auf die Frage, welche rechtlichen Konsequenzen ziviler Ungehorsam haben kann.

Die Workshop wird moderiert von den Demokratischen Juristinnen und Juristen Zürich

Widerstand im Namen der Bibel? Erinnerungen und Denkanstösse der Kirchenasylbewegung

Ein Blick in die Geschichte kann den Horizont öffnen und die Zivilcourage beleben. In den 1980er- und 1990er-Jahren fragten sich viele, wie der Verhärtung der Asylpolitik und der teils willkürlichen und unmenschlichen Behördenpraxis zu begegnen sei. Kirchenasyl und weitere Formen des zivilen Ungehorsams und Widerstands waren prominente Formen der damaligen Praxis von Kirchenleuten und zivilcouragierten Bürger*innen. In der Kirchenasylbewegung fand ein vertieftes Nachdenken darüber statt, unter welchen Umständen Widerstand gegen behördliche und staatliche Entscheidungen legitim ist und welche Denktraditionen und Denkfiguren für die Begründung von Widerstand wichtig sind. Diese Arbeit kann heute wieder hilfreich sein.

Der Workshop wird moderiert von Verena Mühlethaler, Präsidentin Solinetz, und Jacob Schädelin, pens. Pfarrer, Bern

Gegeninformation – Intervenieren im lokalen Bereich

«Irgendwann haben wir gesagt, dass wir genug haben und der rechten Propaganda- und Politmaschinerie im Flüchtlingsbereich etwas entgegensetzen wollen, kleinräumig, lokal und von der Form her für alle zugänglich». Mit niederschweligen Interventionen im öffentlichen Raum bezogen wir in Zürich-Seebach während zwei Jahren Position gegen die rassistische Verhinderungspolitik bei der Eröffnung eines Asylzentrums. Wir hatten zum Ziel, Gegeninformation zu betreiben, andere Meinungen und Haltungen aufzuzeigen und zu versuchen, konkrete politische Gegebenheiten zu beeinflussen. Der Workshop richtet sich an alle, die neugierig sind, in diesem Bereich tätig zu werden oder die es bereits sind. Diskutiert werden sollen Strategien, die zu kleinräumiger Vernetzung (in Quartieren oder Dörfern) und öffentlicher Präsenz führen können – und damit auch zu politischen Veränderungen.

Der Workshop wird moderiert von der Gruppe «keine-grenzeseebach», einer antirassistischen Gruppe in Zürich

Besuche in den Notunterkünften (NUK) – direkte Unterstützung der Eingegrenzten

Als Folge der von der Sozialdemokratie getragenen Asylpolitik hat sich das Klima auch in Zürich weiter verschärft. Seit dem Sommer 2016 betreibt der Kanton Zürich eine systematische «Eingrenzungs»-Politik. Abgewiesene Asylbewerber*innen sollen mit allen unmenschlichen Mitteln gezwungen werden, den Kanton und die Schweiz zu verlassen. Sie werden von der Öffentlichkeit ausgegrenzt und soziale Teilhabe wird praktisch verunmöglicht. Sie können nicht einmal die wenigen, verbleibenden Rechte wahrnehmen. Rechtsberatungsstellen und Anwäl*innen werden für sie unerreichbar. Vor diesem Hintergrund haben Aktivist*innen aus dem Umfeld der Freiplatzaktion Zürich und der Autonomen Schule Zürich eine NUK-Besuchsgruppe aufgebaut, unterstützt von Anwäl*innen und den Beratungsstellen der Freiplatzaktion und Sans-Papiers Anlaufstelle. Im Workshop berichten wir über unsere Erfahrungen und diskutieren Handlungsmöglichkeiten gegen die kantonale Vertreibungspolitik.

Der Workshop wird moderiert von der NUK-Besuchsgruppe

Ziviler Ungehorsam und Kampf gegen die «Residenzpflicht» in Deutschland

Die «Residenzpflicht» ist eine rassistische Regelung, welche die Bewegungsfreiheit von Geflüchteten in Deutschland einschränkt.

Seit Beginn der 1990er Jahre wurden viele Kampagnen organisiert, um die Aufhebung der «Residenzpflicht» zu fordern. Die meisten dieser Kampagnen riefen Geflüchtete in Deutschland dazu auf, diese Regelung zu missachten. Eher sollte man ins Gefängnis gehen, als sich diesem Gesetz unterzuordnen. Ab 2012 wurde die «Residenzpflicht» für die meisten Geflüchteten aufgehoben. Ohne zivilen Ungehorsam wäre dies nicht möglich gewesen. Zurzeit sehen wir, wie die «Residenzpflicht» immer stärker zurückgefordert wird. Dieser Workshop wird Beispiele von Kampagnen aufzeigen und darauf fokussieren, wie wir den Kampf weiterführen können bis diese Gesetze komplett aufgehoben werden – in Deutschland, der Schweiz und überall.

Der Workshop wird moderiert von Aktivist*innen des «THE VOICE Refugee Forum», einem Netzwerk von Refugee Community-Initiativen in Deutschland

Zürcher Erfahrungen des Widerstands – Besetzung der Predigerkirche

Vor rund zehn Jahren wurde im Kanton Zürich das Nothilfeeregime ausgeweitet. Damals organisierte sich eine Gruppe von Illegalisierten und solidarischen Menschen im Umfeld des damaligen Café Refugees Welcome in Zürich. Daraus entstand die Bleiberecht-Bewegung, welche mit zivilem Ungehorsam die Legitimation des Asylgesetzes radikal in Frage stellte und Widerstand gegen rassistische und freiheitsberaubende Praxen der Behörden leistete. Dabei kam der fast dreiwöchigen Besetzung der Predigerkirche in unterschiedlicher Hinsicht eine besondere Bedeutung zu. Im Zentrum der Veranstaltung steht die Frage, was wir aus den Erfahrungen von damals für den heutigen Widerstand lernen können. Was wurde mit den Aktionen zivilen Ungehorsams erreicht? Was waren die Fehler? Welche Erfahrungswerte gibt es im Umgang mit den Zürcher Behörden? Welche Bedeutung hatte die nationale Vernetzung? Welche Rolle spielten die Medien, die linken Parteien und die Kirche?

Der Workshop wird moderiert von Aktivist*innen, welche an der Kirchenbesetzung 2008 beteiligt waren



Spendenkonto:
Verein Bildung für Alle, Postfach 207, 8040 Zürich
Vermerk: 18. März
Alternative Bank ABS, 4601 Olten
Postkonto: 46-110-7, Konto-Nr. 306.112.100-00
IBAN: CH8308390030611210000